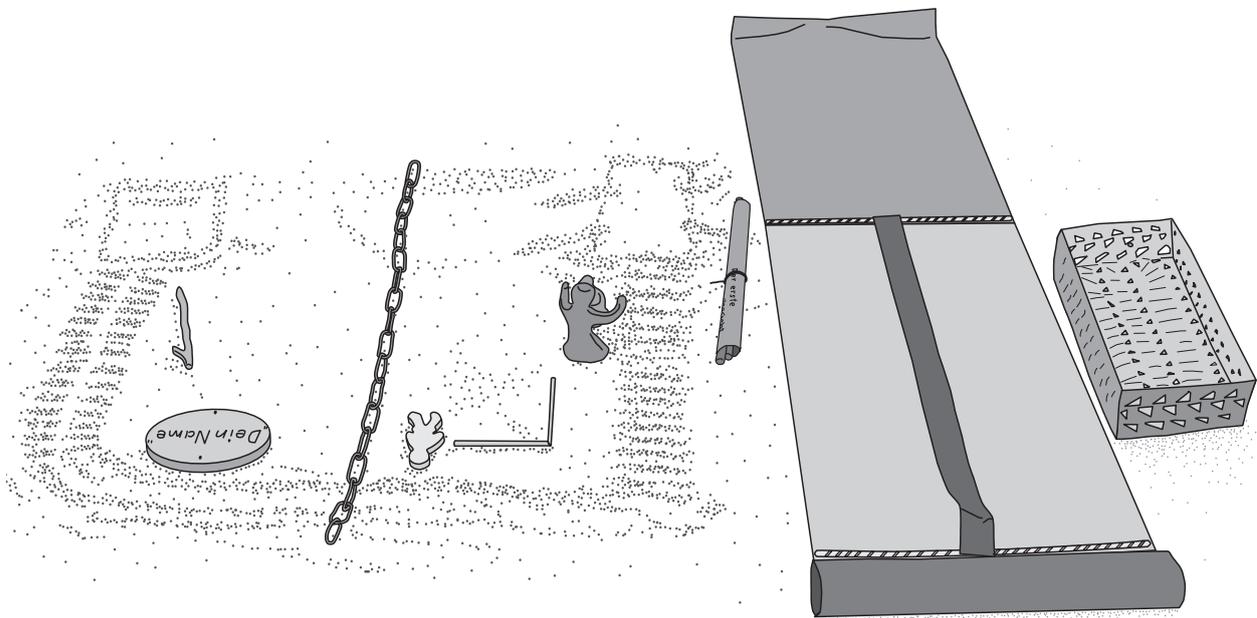


Der zweite Jesaja – ein Prophet im Exil

ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Im „Auf und Ab“ von Hoffnung und Mutlosigkeit will Gott sein Volk im Exil trösten. (Jes 40–55)

- Glaubensgeschichte
- Vertiefungseinheit: Prophetengeschichte
- Erweiterung mit der Wüstenkiste als „Überlieferungsgeschichte“ („wie Jesajas Worte die Menschen auf ihrem Weg begleitet haben“)



Gegenstände als Stationen in der Wüstenkiste (Perspektive der Erzählerin)

ZUM MATERIAL

- **Ort:** Regal mit den Glaubensgeschichten, unter dem „Tempel“ (vgl. Godly Play, Bd. 2, S. 101ff.)
- **Unterlage** für alle drei Jesaja-Darbietungen: Filzrolle 30 cm breit aus drei Teilen je 50 cm lang: (1) grünbraun, (2) beigefarben, (3) schwarz, mit einem zum Ende hin breiter werdenden, golddurchwirkten Stoff appliziert. Die Rolle ist von beiden Seiten aufgerollt (eine Hälfte: erster Jesaja, andere Hälfte: zweiter und dritter Jesaja) und mit einem Band zusammengehalten. Später dazu: Wüstenkiste
- **Materialien:** für alle drei Jesaja-Darbietungen: 3 kleine Körbchen in einem größeren Korb oder auf einem größeren Tablett
- **Körbchen 2 (Jesaja des Exils):** schwere Kette (aus „Exil und Rückkehr“, vgl. Godly Play, Bd. 2, S. 107ff.); brauner Filzstreifen 4 x 45 cm, Hirtenstab, zweiseitiges Namensschild („Israel“/„Dein Name“), eine Figur vom Volk Gottes, geknickter Strohalm, Mutter mit Kind-Figur (Hinweis: eine zweite Kind-Figur kommt im dritten Teil der Jesaja-Darbietung zu dieser Gruppe hinzu), Schriftrolle (Schöpfungsbericht 1Mose 1)

ZUM HINTERGRUND

1 – Biblisch-theologischer Hintergrund

Die Kap. 40–55 des Jesaja-Buches bilden eine lose Folge von Heilsweissagungen, die allesamt unter der Überschrift „Trost für Israel“ stehen. Eine durchgängige Geschichte lässt sich aus ihnen nicht ableiten, ebenso wenig wie eine „Prophetenbiographie“. Es könnte durchaus sein, dass die Schriftrolle gar nicht auf einen einzelnen Propheten zurückgeht, sondern aus verschiedenen Textschichten zusammengewachsen ist. Die Texte sind offenbar am Schluss des Exils zu verorten: die Tatsache, dass Kyros namentlich als Hoffnungsträger genannt wird, spricht für eine Abfassung zwischen 550 und 540 v. Chr., da ab 550 v. Chr. Kyros in der großen Weltpolitik mitspielt. Die Adressaten sind sicherlich Judäer im babylonischen Exil. Dabei waren nicht alle Menschen Judas nach Babylonien verschleppt worden, sondern nur eine zahlenmäßig relativ kleine Elite. Es handelt sich auch nicht um Sklaverei im engeren Sinn. Die Exulanten konnten sich frei bewegen, viele brachten es auch in wirtschaftlicher Hinsicht zu einem gewissen Wohlstand. Sie hatten an den Traditionen der Vorfahren festgehalten, diese aber in ihrer besonderen Situation neu interpretiert. So dürfte auch Ps 126 eine Neuinterpretation eines älteren Liedes zur Rückkehrhoffnung sein. An diesem Text sieht man gut, wie eingängige Bilder durch den Kontext der Exils- und Rückkehrsituation eine eigenständige Kraft entwickeln. Die nachdrückliche Ausdrucksstärke solcher Bilder hatte dann zur Folge, dass sich diese Theologie in der nachexilischen Zeit durchsetzen konnte.

Die zusammenfassende Klammer im zweiten Teil des Jesajabuches besteht darin, dass in immer neuen Anläufen geschildert wird, wie Gott auch im Exil sein Volk trösten und ihm eine Hoffnung geben will. Diese Hoffnung besteht zum einen in der Rückkehr, im Ende der Knechtschaft, zum anderen aber darin, dass Gott sich selbst als Weltenherrscher erweist, der größer ist als die Götter der Babylonier und anderer Völker. Die folgende Darbietung stellt diese Situation durch ein „Auf und Ab“ aus Hoffnung und Mutlosigkeit dar.

Folgende theologische Themen des zweiten Teiles des Jesaja-Buches („Deuterojesaja“) sind von zentraler Bedeutung:

- *Die Ohnmacht der Götter anderer Völker:* Dieser Gedanke wird soweit gesteigert, dass diesen Göttern die Existenz abgesprochen wird. Manche Ausleger vermuten, dass der monotheistische Gedanke erst mit der Theologie Deuterojesajas aufgekommen sein könnte.
- *Die Schöpfung:* Die Macht Gottes zeigt sich an der Schöpfung, vor allem an dem Wunder, dass in der Wüste Blumen sprossen. Immer wieder spielt das Buch auf den ersten Schöpfungsbericht (1Mose 1) an, um deutlich zu machen: Der Gott Israels ist von allem Anfang der Herr der Welt, er hat alles geschaffen und regiert alles. Auch die Notlage, in der sich das Volk in Babylonien befindet, ist Ausfluss seines Willens. So gewinnt das Leiden seinen Sinn und wird durch die Hoffnung auf zukünftiges Heil getröstet. Die Wüste ist dabei Ort der Gottesbegegnung; ironisch wird auf die Prozessionsstraßen angespielt, die für die Götterreisen der babylonischen Religion wichtig waren.
- *Das Heilshandeln Gottes* ist nicht auf das Volk beschränkt, sondern richtet sich auf die ganze Welt. Wenn Jahwe seine Verheißungen wahr macht, werden alle Völker bis zu den Enden der Erde Gottes Macht erkennen und anerkennen. An diesem Machterweis wird Israel teilhaben. Eine wichtige Denkfigur ist dabei die Überbietung des Alten durch ein Neues, das schon aufscheint.
- Interessant sind die Texte, die vom *zukünftigen Friedenherrscher* sprechen. Hier stehen Texte, die eine traditionelle Messias Hoffnung ausdrücken, neben solchen, die diese Verheißung vom Spross aus der Davidsdynastie umdeuten auf das ganze Volk. Und nicht zuletzt wird an mehreren Stellen konkret der persische König Kyros als Friedenherrscher bezeichnet.

Die vielleicht auffälligste Gattung von Texten im Deuterojesajabuch sind die sog. „Gottesknechtslieder“. Der „Knecht Gottes“ wird dabei nicht näher bestimmt, es könnte der „Prophet“ selbst sein (diese Möglichkeit nennt im NT Apg 8,32), es könnte eine Gruppe von Propheten sein, es könnte der leidende Messias sein oder auch ganz Israel. In dem Ausschnitt Jes 42,1.3 wird deutlich gemacht, dass sich Gottes Kraft gerade in dem zeigt, was schwach und zerbrechlich ist. „Rohr“ und „Docht“ sind Dinge, die man zum Wandern braucht, das „geknickte

Rohr“ und ein „glimmender Docht“ sind zur Not noch tauglich – doch wenn sie zerbrochen/erloschen sind, sind sie unbrauchbar. Die Verheißung richtet sich also darauf, dass gerade das, was unwert scheint, von Gott gebraucht wird und Großes bewirken soll.

Jes 53 ist ein Gegenentwurf zu allen Allmachtsphantasien: Gott erwählt sich das Niedrige. Hier ist eine der wenigen Stellen im Alten Testament, wo von stellvertretender Sühne die Rede ist. Die frühe Christenheit hat vor allem Jes 53 auf das Leiden Jesu gedeutet.

Das *Hirtenbild* in Jes 40,11 ist traditionell. Es bezieht sich im Alten Orient auf den König, wie auch der vorherige Vers zeigt. Hier wird es neu gedeutet, indem der Hirte als ein zärtlicher Fürsorger für die Herde geschildert wird. Das Königtum Gottes gewinnt so eine neue, eine liebevolle Dimension. Die Traditionen von Jesus als dem Guten Hirten schöpfen letztlich aus dieser Neuinterpretation.

In Jes 43,1 zeigt sich erneut, dass die Benennung mit einem Namen ein Machterweis ist: Gott ruft sein Volk mit Namen und macht es damit zu seinem Eigentum. Diese Macht erweist sich im Mit-Sein und in der Fürsorge. In der alttestamentlichen Welt nahm ein Vater ein neugeborenes Kind an, indem er es auf den Schoß nahm und ihm einen Namen gab. Insoweit ist es eine sachgemäße Fortsetzung dieser Stelle, wenn dieser Vers bis heute bei der Taufe eine bedeutende Rolle spielt. Freilich darf dabei der ursprüngliche Zusammenhang in der Berufung Israels nicht ausgeblendet werden.

.....

2 – Pädagogischer Hintergrund

Im Auf und Ab des Lebens, das sich auch im Kinderalltag z.B. durch Momente der Hoffnung und der Verzweiflung ausdrückt, lohnt es sich, immer wieder gut hinzuhören: Bilder, Vorstellungen und Hoffnungen können Lebensmut fördern. Dabei wird in der Geschichte nicht verschwiegen, dass Bilder ambivalent sein können. Auch negative Grundgefühle (Traurigkeit, Furcht, Verlassensein) dürfen stehenbleiben, werden allerdings konsequent in den Zusammenhang der positiven Empfindungen gestellt. Die indirekte Anspielung auf den „Guten Hirten“ schafft im religiösen Sprachsystem der Kinder eine neue Verknüpfung, ebenso wie die Anspielung der Namensnennung auf die Taufe. So tragen beide Abschnitte erzählerisch zur Ausbildung eines Gottesbildes bei. Dies gilt auch für die mütterlichen Bilder, die in der Bibel selten sind, aber einen wichtigen Beitrag dazu leisten können, die Kinder zu einem eigenständigen Gottesbild zu inspirieren, das Kritik am patriarchalen Gottesbild beinhaltet. Dabei gehört es allerdings auch zu den lebensweltlichen Erfahrungen, dass Mütter ihre Kinder verlassen (oder vernachlässigen). Dies kann Anlass zum Gespräch über die unvollkommene Lebenswelt sein, aber auch zum Nachdenken über uneindeutige Gotteserfahrungen.

Die Geschichte ist für ältere Kinder geeignet, die:

- nicht mehr auf eine durchlaufende „Story“ angewiesen sind, sondern
- mit den „Stationen“ der Darbietung umgehen und
- die Vielzahl an Bildern und Symbolen sortieren können und
- bereits mit „Exil“ und „Propheten“ (Godly Play, Bd. 2) gründlich vertraut sind.

.....

3 – Erzählerische und spielerische Entscheidungen

Aus den Sprüchen des zweiten Jesaja folgt keine Narration im Sinne einer „echten“ Glaubensgeschichte. Dennoch kann ein „Dialog“ zwischen Prophetenworten und Volks-Situationen und -Reaktionen gedacht werden. Wenn der Erzähltext vom „Zitat“ zum „Kommentar“ wechselt, können Sie dies durch eine sichtbare Veränderung in Ihrer Körperhaltung andeuten. Zur Verbindung von Propheten-Worten und „Gottesrede-Geste“ lesen Sie bitte S. 129 dieses Buches nach.

Die Darbietung versucht, unterschiedliche Gottesbilder anzubieten: mächtig (Wege ebnen), zärtlich und stark (Hirte), fremd und im Verbindung zum Leiden (Gottesknecht), mütterlich, souverän (Schöpfer). Der „leidende Gottesknecht“ (s.o.) wird in seiner Fremdheit und Widersprüchlichkeit stehengelassen. Er bietet darin den Kindern ein Geheimnis. Ob sie dies aufgreifen möchten, wird das Ergündungsgespräch erweisen.

Der zweite Teil der Darbietung (in der Wüstenkiste) wechselt vom Prophetenwort als solchem in eine Darstellung der Überlieferungsgeschichte und setzt damit einen eigenen inhaltlichen Akzent. Das mehrschichtige „Wege ebnen“-Bild wird mehrdimensional gespielt: Einerseits bezieht es sich auf „Wege für Gott“ (Jes 40,1), andererseits ist es klar auf die bevorstehende Wüstenwanderung des Volkes bezogen (Jes 40,3) – in diesem Sinn sind es dann die Gottesworte des Propheten, die orientierend voranziehen und vor denen der Weg in der Wüstenkiste geebnet wird. Über eine konkrete historische Situation hinaus erleben Menschen Gottes Wort als hilfreich in ihren Lebensgeschichten. Dabei kann der prozessbetonende Wege-Charakter zum Tragen kommen (vgl. ähnlich in der Einheit „Propheten“, Godly Play, Bd. 2, S. 114ff., wo die Prophetenrollen durch den Sand „wandern“).

Die Übertragung in die Wüstenkiste setzt voraus, dass die Kinder die Darbietung zu „Exil und Rückkehr“ kennen und deshalb Euphrat und Tigris sowie Haran und Babylon nicht gegenständlich brauchen. Diese Gegenstände erneut auszubringen, und die Volk Gottes-Figuren wandern zu lassen, würde außerdem die Verschleppung stärker akzentuieren, als es beim zweiten Jesaja angemessen ist. Deshalb wird auch die Heimkehr-Wanderung ohne Figuren gespielt, sondern nur mit Zeige- und Mittelfinger als Spuren in den Sand „gestapft“.

→ **Wenn Sie ein Smartphone mit QR-Software besitzen**, können Sie nebenstehenden Code scannen. Er führt Sie zu einem kurzen Film, der wichtige Spielmomente und Gesten dieser Darbietung veranschaulicht. Sie finden den Film auch im Internet unter www.godlyplay.de/jesaja-2.



.....

ZUM KONTEXT DER GESCHICHTE IM CURRICULUM

Die drei GOTT IM SPIEL-Darbietungen zu Jesaja sind für ältere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene gedacht. Sie bauen intern aufeinander auf, brauchen also idealerweise eine kontinuierliche Gruppe und Erzählerin. In gemischten und diskontinuierlichen Gruppen, wie im Kindergottesdienst, sollte den jüngeren Kindern eventuell von der Türperson parallel eine separate „Kerndarbietung“ gezeigt werden.

Um den Anschluss zum ersten Jesaja zu ermöglichen, sind mehrere Möglichkeiten denkbar:

- Darbietung der Vorwoche *mit wenigen Sätzen zusammenfassend* erzählen, ohne das Material auszubringen (so im folgenden Erzählvorschlag). Der leer bleibende erste Teil der Unterlage konzentriert die Aufmerksamkeit auf das, was nun neu folgt.
- Darbietung der Vorwochen wiederholen (ähnlich wie die Wiederholungen in den aufstufenden Darbietungen „Advent“ und „Gesichter Christi“) – aber ohne das Weinberglied auszubringen.
- Wiederholende Teildarbietung in der Kreativzeit für Kinder, die letzte Woche abwesend waren.

.....

Gehen Sie mit Bedacht zu dem Regal mit den Glaubensgeschichten und holen Sie den Jesaja-Korb.

Schaut. Gebt acht, wohin ich gehe.

Dann gehen Sie, um das Körbchen mit der Kette (Material zu „Exil und Rückkehr“) und die Wüstenkiste zu holen. Stellen Sie sie mit geschlossenem Deckel von Ihnen aus gesehen rechts, neben den Jesaja-Korb.

Oh ... wir brauchen noch letztere zusätzliche Sachen.

<p>Während Sie in den Kreis zurückkehren, kann es sein, dass Sie erneut fragen müssen ...</p>	<p>Seid ihr bereit für eine Geschichte?</p>
<p>Nehmen Sie die von zwei Seiten aufgerollte Unterlage aus dem Korb und legen Sie sie längs vor sich hin.</p> <p>Halten Sie beide Hände nahe an die Rolle.</p>	<p>Das sind die Geschichten, die wir im Buch Jesaja finden.</p> <p>Ihr wisst schon, was für Menschen Propheten sind: Gott kommt ihnen so nahe und sie kommen Gott so nahe, dass sie wissen, was Gott will und den Menschen den Weg zeigen können.</p>
<p>Drehen Sie die Rolle quer, lösen Sie das Band und entrollen Sie den ersten Abschnitt auf die Kinder zu. Nehmen Sie das erste Körbchen aus dem Korb und stellen Sie es neben die Rolle, ohne die Gegenstände auf die Unterlage zu legen (bieten Sie u.U. den Kindern, die beim ersten Jesaja nicht da waren, an, ihnen diese Geschichte in der Kreativphase zu erzählen). Auch das Gleichnis wird nicht daneben ausgebreitet.</p>	<p>Wir hatten angefangen mit dem ersten Jesaja.</p> <p>Er hatte die Menschen in Jerusalem zu Gerechtigkeit und Frieden aufgerufen und sie gewarnt, dass die Assyrer kommen und Jerusalem belagern würden.</p>
<p>Rollen Sie dann die Unterlage in Ihre Richtung weiter auf, bis der zweite Abschnitt sichtbar ist. Stellen Sie das zweite Körbchen neben die Rolle.</p>	<p>Heute hören wir vom zweiten Teil des Jesajabuches.</p>
<p>Legen Sie die Kette auf die Unterlage, während Sie über das Exil sprechen (der Länge wegen doppelt legen).</p>	<p>Jerusalem war belagert und später sogar zerstört worden. Viele der Einwohner, vor allem der König und einige der Obersten des Volkes, wurden ins ferne Babylonien verschleppt.</p> <p>Jahre und Jahrzehnte mussten die Menschen in der Fremde bleiben – ausgeliefert, abhängig, schutzlos. Oft fragten sie sich: „Warum ist das alles so gekommen? Warum hilft uns Gott nicht? Worauf sollen wir denn nun hoffen?“</p>
<p>Wenn Sie „Gottesworte“ zitieren, unterstützen Sie diesen Wechsel der Erzählebene gestisch, z.B. indem Sie zuerst den betreffenden Gegenstand auf die Unterlage legen und dann Ihrer Hand eine offen darbietende Gestik geben (ebenso in den folgenden Abschnitten).</p>	<p>Da trat ein Prophet auf, den wir den zweiten Jesaja nennen.</p> <p>Gott schenkte ihm Worte der Hoffnung: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott! Redet freundlich und predigt den Menschen, dass ihre Gefangenschaft ein Ende hat.“ (Jes 40,1f.)</p> <p>Wenn die Leute Jesaja reden hörten, dann hatten sie das Gefühl, dass im selben Moment eine bessere Zukunft begann.</p>
<p>Legen Sie den Filzstreifen auf die Unterlage – erst wellig, dann ziehen Sie ihn in der Mitte glatt.</p>	<p>„In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden.“ (Jes 40,3)</p>

Wenn der Text vom Zitat zum Kommentar wechselt, können Sie dies vielleicht sogar durch eine kleine Veränderung in der Körperhaltung andeuten (ebenso in den folgenden Abschnitten).

Solche Worte machten den Menschen Mut. „Wann dürfen wir nach Hause zurückkehren?“, fragten sie und fingen gleich an, ihre Sachen zu packen. Aber die Babylonier dachten nicht daran, sie heimziehen zu lassen. Da kam die Enttäuschung zurück und legte sich auf die Menschen, schwer wie Blei.

Legen Sie den Hirtenstab von Ihnen aus rechts neben den Weg-Streifen, sodass seine Spitze auf dem Streifen liegt.

Gott sah ihre Enttäuschung und ließ den zweiten Jesaja sagen: „Gott wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und tragen und die Mutterschafe führen.“
(Jes 40,11)

Geste der Gottesrede

„Wie schön“, sagten die Menschen zueinander. „Ein starker Hirte, der sich um die Kleinen und Schwachen kümmert.“ Und sie schöpften wieder ein bisschen mehr Vertrauen. Aber ein Jahr verging, zwei Jahre, drei Jahre, und mit der Zeit schwand auch dieses Vertrauen wieder.

Legen Sie das Namensschild von Ihnen aus links neben den Weg-Streifen, sodass eine Spitze auf dem Streifen liegt.

Auch für Jesaja war das schwer zu ertragen. Doch Gott trug dem Propheten wieder ein neues Wort auf: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Du bist so wertvoll in meinen Augen und auch herrlich und ich habe dich lieb.“ (Jes 43,1–4)

Geste der Gottesrede

Solche Worte brachten die Menschen wieder zum Nachdenken. „Wir sind so weit weg von Jerusalem, vom Tempel – und doch sieht Gott unsere Furcht und will uns nahe sein?“ Doch die Babylonier regierten mit harter Hand über das Volk Gottes und nichts änderte sich. So verkümmerte auch diese neue Hoffnung nach und nach.

Legen Sie die Figur vom Volk Gottes und den geknickten Strohalm von Ihnen aus rechts neben den Weg-Streifen, sodass ein Teil der Figur und eine Spitze des Strohhalms auf dem Streifen liegen.

Aber immer wieder konnte ihnen Jesaja eine neue Aussicht geben: „So spricht Gott der Herr: „Es wird einer kommen, einer, den ich auserwählt habe und an dem ich Wohlgefallen habe. Er wird ein geknicktes Rohr nicht zerbrechen und einen glimmenden Docht nicht löschen.““ (Jes 42,1–3)

Geste der Gottesrede

Der Prophet fügte aber noch ein geheimnisvolles Gotteswort dazu: Dieser eine, das war keiner, der „uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Gesicht vor ihm abwendete ... Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.“ (Jes 53,3f.)

	<p>Was sollte das bedeuten? Die Menschen warteten schon lange auf einen, der von Gott kommt. Einen, der sie nicht unterdrückt, der ihnen hilft. Aber warum soll dieser Eine verachtet werden? Und warum sollte er sein Leiden stumm ertragen? Von wem spricht der Prophet da? Ein Bild voller Geheimnisse.</p>
<p>Stellen Sie die Mutter-Kind-Figuren von Ihnen aus links neben den Weg-Streifen, sodass sie zum Teil auf dem Streifen stehen.</p> <p>Geste der Gottesrede</p>	<p>Doch der Prophet hatte auch Bilder, die leichter zu verstehen waren. Einmal rief er eine Frau mit ihrem Kind herbei und sagte: „Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: Ich vergesse dich nicht“, sagt Gott zu seinem Volk.“ (Jes 49,15)</p>
<p>Behalten Sie die kleingedruckten Sätze solchen Gruppen vor, die besonders historisch und bibelhermeneutisch interessiert sind.</p> <p>Legen Sie die Schriftrolle von Ihnen aus rechts oben neben den Weg-Streifen, sodass seine Spitze auf dem Streifen liegt.</p> <p>Anstatt Schriftrolle evtl. eine kleine Tafel zum zweiten Schöpfungstag.</p> <p>Geste der Gottesrede</p> <p>Nachdem Sie alle Gegenstände aus dem Körbchen auf den Streifen gelegt haben, stellen Sie das Körbchen neben sich ab – es behindert sonst die Sicht der Kinder auf die Gegenstände.</p>	<p>So schwankten die Menschen Jahr um Jahr zwischen Verzweiflung und Hoffnung.</p> <p>Sie stellten viele Fragen. Sie hörten dem Propheten zu, sie diskutierten und beteten. Sie suchten Antworten in ihren alten Erzählungen, wie Abraham auf Gott vertraute, oder wie Gott für Mose so oft verborgen blieb und ihm doch half, das Volk aus Ägypten zu befreien.</p> <p>Manche Geschichten schrieben die Menschen neu auf, zum Beispiel von der Schöpfung. Denn oft fürchteten sie, ihr Gott wäre klein und schwach gegen die mächtigen Götter der Babylonier. Aber Jesaja richtete ihnen aus: „So spricht Gott: ‚Ich bin der Herr, der alles schafft, der den Himmel ausbreitet allein und die Erde fest macht ohne Gehilfen. Ich bin der Erste und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.‘“ (Jes 44,6.24)</p> <p>Das half den Menschen, einen neuen Sinn für ihr schweres Leben in der Verbannung zu finden. Ja, das war ihr Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde. Wer konnte den Himmel ausmessen, wer seine Pläne begreifen?</p>
	<p>Und dann, endlich, nach über fünfzig Jahren, wendete sich ihre Lage. Der König von Persien eroberte Babylon. Der erlaubte nun dem Volk Israel, heimzukehren – anfangs nur wenigen, später dann mehreren. Sie gingen den ganzen langen Weg durch die Wüste zurück nach Jerusalem.</p>
<p>Pausieren Sie kurz und lassen Sie das Gesagte sich setzen, bevor Sie fortfahren:</p>	<p>Lasst uns jetzt in der Wüstenkiste sehen, was die Menschen mit den Worten des zweiten Jesaja gemacht haben.</p>

Schieben Sie jetzt die Wüstenkiste neben den zweiten Abschnitt der Jesaja-Filzrolle, auf die von Ihnen aus gesehen rechte Seite. Nehmen Sie den Deckel ab. Während Sie die Kinder mit wenigen Worten an die Einleitung der Wüstengeschichten erinnern, formen Sie den Sand zu Hügeln und Tälern.

Das ist die Wüste. Die Wüste ist ein gefährlicher Ort. Menschen gehen nicht freiwillig in die Wüste, es sei denn, sie müssen.

Zeichnen Sie in den Sand ein kleineres Quadrat in die linke obere Ecke am nächsten zu den Kindern und ein Quadrat in die rechte obere Ecke, dessen Linien Sie gleich wieder zerstreuen, um die Zerstörung anzudeuten. Nehmen Sie die Kette vom Filz, entfalten Sie sie zu voller Länge und lassen Sie sie auf der Ihnen zugewandten Seite der Wüstenkiste, ungefähr in der Mitte, fallen.

Hier ist Babylon, hier das zerstörte Jerusalem.

Deuten Sie mit der flachen Hand den Ort der Exilierten in Babylon an. Während Sie sprechen, glätten Sie den Sand jeweils ein Stück („Berge und Täler ebnen“), nehmen Sie jeweils eines der Objekte vom Filz, legen Sie es entlang des Weges und „stapfen“ Sie dann mit Zeige- und Mittelfinger eine Wanderspür zu diesem Objekt hin in den Sand, sodass insgesamt ein Rückweg in Stationen entsteht. Lassen Sie sich dabei Zeit. (vgl. Skizze)

Als das Volk Gottes endlich zurück nach Hause gehen durfte, da nahmen sie die Worte des Propheten mit sich, denn aus ihnen schöpften sie Kraft in der Hitze und dem Durst, dem Staub und dem Hunger. Die Worte machten Mut und zeigten den Weg.

Rezitieren Sie während des stationsweisen Weges:

**Die Menschen riefen sich gegenseitig zu:
„Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Ruhmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat Großes an ihnen getan! Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. Herr, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“ (Ps 126)**

Wenn Sie in Jerusalem angekommen sind, entfernen Sie die Kette und legen Sie sie zurück auf die Filzrolle, wo auch noch der Streifen (Weg) liegt. Nehmen Sie dann nacheinander alle Gegenstände und legen bzw. stellen Sie sie rings um Jerusalem in den Sand.

Die Menschen nahmen die Worte mit sich bis nach Jerusalem. Sie bewahrten sie auf und dachten immer wieder neu über ihren Sinn nach. Sie wurden überliefert bis zu uns, sodass auch wir über sie nachdenken können.

So könnt ihr mit dieser Geschichte auch in der Wüstenkiste spielen, wenn ihr möchtet.

Warten Sie einen Moment, bevor Sie mit dem Ergründungsgespräch beginnen.

Jetzt frage ich mich, was euch an dieser Geschichte am besten gefallen hat?

Wenn das Gespräch es nahelegt, können Sie weiterfragen mit ...

Da das Aufräumen länger als sonst dauert, wollen Sie vielleicht auch sagen:

Beobachten Sie, ob Kinder, die die Darbietung zum ersten Jesaja nicht gehört hatten, dies während der Kreativphase nachholen möchten. Machen Sie ihnen in diesem Fall ein entsprechendes Angebot. Achten Sie aber vor allem darauf, den Kindern mit einem solchen Angebot nicht ihre Selbstständigkeit in der Kreativphase abzuschneiden.

Wenn sich das Ergründungsgespräch dem Ende zuneigt, nehmen Sie die Figuren und Gegenstände einzeln aus dem Spiel, benennen Sie sie und legen Sie sie behutsam in den Korb zurück. Bringen Sie dann das Material an seine Orte im Raum zurück.

Dann setzen Sie sich wieder auf Ihren Platz im Kreis und helfen den Kindern, eine Entscheidung für ihre Kreativphase zu treffen.

Ich frage mich, welches dieser Worte vom zweiten Jesaja euch am besten gefallen hat?

Worüber ich noch nachdenke, ist die Frage, welches Wort wohl am wichtigsten sein könnte?

Was meint ihr, was diese Geschichte über uns erzählen könnte? Gibt es eine Stelle, wo ihr drin vorkommt?

Ich frage mich, ob es einen Teil der Geschichte gibt, den wir weglassen könnten, weil wir ohne diesen Teil immer noch alles hätten, was wir brauchen?

Ich frage mich, was ihr euch noch fragt?

Während ich das Material wegräume, könnt ihr schon überlegen, womit ihr euch jetzt beschäftigen möchtet. Ich frage euch dann reihum, wie ihr es kennt.

Schaut, wohin ich das Material zurückbringe, damit ihr wisst, wo ihr es findet, wenn ihr selbst mit der Geschichte spielen wollt. Inzwischen könnt ihr schon überlegen, womit ihr euch heute beschäftigen wollt. Ich werde euch danach fragen, wenn ich wieder zurück bin.